

il prete
il rosso
BAROCKORCHESTER

Saitenblicke

Violinkonzerte
von J.M. Leclair
und J.S. Bach

Christine Busch, Violine
Andreas Westermann,
Cembalo und Leitung

Samstag 26. August 2023, 19.30 Uhr, Ev. Kirche Rotmonten, St.Gallen
Tickets: www.ticketino.com > Saitenblicke

Sonntag 27. August 2023, 17.00 Uhr, Evangelische Kirche Rehetobel
Eintritt frei, Kollekte, Lesegesellschaft Rehetobel



Programm

Jean-Marie Leclair (1697–1764)

Scylla et Glaucus, Op 11,
Ouverture

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo,
a-Moll, BWV 1041
(keine Tempoangabe)-Andante-Allegro

Johann Sebastian Bach

Konzert für 2 Violinen, Streicher und Basso continuo,
d-Moll, BWV 1043
Vivace-Largo ma non tanto-Allegro

Jean-Marie Leclair

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo,
a-Moll, op. 7, No. 5
Vivace-Largo/Adagio-Allegro assai

Johann Sebastian Bach

Brandenburgisches Konzert G-Dur, No. 4, BWV 1049
Allegro-Andante-Presto

Besetzung

Violinen: Christine Busch, Oliver Maier, Eva Senn,
Annette Stickel-Démarais, Esther Hauser,
Regula Benz Maier, Katharina Hartog,

Viola: Michaela Schuster, Bernhard Duss, Lukas Gugger

Cello: Reto Cuonz

Violone: Guisella Massa

Cembalo und Leitung: Andreas Westermann

Christine Busch – Violine solo

Oliver Maier – Violine solo 2 (BWV 1043)

Michaela Schuster und Lydia Walka – Altblockflöten solo
(BWV 1049)

Saitenblicke

Violinkonzerte von J.M. Leclair und J.S. Bach

Gleich einem flüchtigen Seitenblick, vermitteln die wenigen überlieferten Violinkonzerte von J.S. Bach nur eine Ahnung von der einstmaligen Fülle, die Bach auf diesem Gebiet schuf. Denn Bachs Produktion an Konzerten für Streichinstrumente allein in den Jahren 1717 bis 1723, als er die Stelle des Kapellmeisters unter Fürst Leopold von Anhalt-Köthen bekleidete, dürfte immens gewesen sein (über 50 Bände mit Instrumentalkonzerten sind in Abrechnungen des Fürstentums vermerkt). Die Voraussetzungen in Köthen waren mit einem hochkarätigen Ensemble sowie einem weiten Betätigungsfeld im Bereich der weltlichen Musik ideal. Auch später in Leipzig, zwischen 1729 und 1741, hatte Bach mit dem Collegium musicum, welches wöchentlich Konzerte veranstaltete, noch einmal die Gelegenheit für ein Ensemble zu komponieren, welches qualitativ an das Niveau seiner Köthener Hofkapelle heranreichte. Es ist also davon auszugehen, dass auch in dieser Zeit zahlreiche Konzerte für Streicher entstanden.

Lediglich zwei Konzerte für Solovioline und eines für zwei Violinen und Streicher (BWV 1041–1043) sind in ihrer originalen Gestalt überliefert. Zwei dieser «Originale», das **Konzert für Solovioline und Streicher in a-Moll (BWV 1041)** sowie das **Konzert für zwei Violinen und Streicher**

in d-Moll (BWV 1043) stehen auf unserem Programm.

Das Konzert für zwei Violinen in d-Moll entstand entweder bereits in Köthen oder später in Leipzig. Im ersten Satz dieses Doppelkonzertes vereint Bach Elemente des Solokonzertes Vivaldischer Prägung (Ritornellform) mit Elementen der Fuge.

Im zweiten Satz «Largo ma non tanto» entfaltet sich ein inniger Dialog zwischen den Solisten, getragen vom wiegenden Bass in versöhnlichem F-Dur.

Sehr im Kontrast zum zweiten Satz, kommt im anschließenden Allegro die ursprüngliche Bedeutung des Wortes «Concerto» im Sinne eines Wettstreites zu Ausdruck, welchen die Sologeigen in diesem rastlosen Satz auszufechten scheinen. Insgesamt ist die zeitliche Einordnung der Instrumentalmusik Bachs problematisch, nicht zuletzt deshalb, weil Bach ältere Werke aus Gründen der Zeitersparnis immer wieder ganz oder teilweise für neue Kompositionen verwendete oder mehrmals bearbeitete, um das Werk an die jeweiligen Bedingungen, die er vorfand, anzupassen.

Die Brandenburgischen Konzerte stellen diesbezüglich eine der wenigen Ausnahmen dar. Durch das überlieferte Autograph

der Widmungshandschrift von 1721, welches die sechs Concerts à plusieurs Instruments zusammenfasst, lässt sich zumindest ein Endpunkt der Entstehung bestimmen. Bach komponierte diese Konzerte also mit Sicherheit vor seinem Amtsantritt als Thomaskantor in Leipzig.

Bei dem **vierten Brandenburgischen Konzertin G-Dur**, welches am Ende unseres Programms erklingt, handelt es sich im Prinzip auch um ein Violinkonzert. Der Soloviolone stehen zwei Blockflöten zur Seite, die als «Flauti d'eccho» bezeichnet, meist duettierend zum Einsatz kommen.

Für einen Kopfsatz untypisch, zeichnet sich das Allegro im $\frac{3}{8}$ -Takt durch seinen tänzerischen Charakter aus. Im zweiten Satz Largo dreht sich alles um das Echo, welches bereits in der Bezeichnung «Flauti d'eccho» angedeutet ist. Durch die Wiederholung jeweils kurzer Melodieabschnitte im stetigen Wechsel zwischen Tutti und den beiden Blockflöten, erzielt Bach diesen Echo-Effekt. Der dritte Satz Presto zeichnet sich wie der erste Satz des Doppelkonzerts in d-Moll durch fugierte Tuttiabschnitte aus, während die virtuoson Soloepisoden der Geige thematisch frei sind, jedoch von den beiden Blockflöten mit thematisch-motivischen Einwürfen begleitet werden.

Dem Konzert in a-Moll von J. S. Bach stellen wir in unserem Programm das **Konzert in a-Moll von Jean-Marie Leclair** an die Seite. Neben derselben Tonart a-Moll ist beiden Konzerten die Orientierung an den Solokonzerten Antonio Vivaldis, die zu dieser Zeit in ganz Europa bekannt und be-

rühmt waren, gemein. Jedoch bringt der charakteristische Personalstil Bachs und Leclairs, die sich in ihrem Leben nie begegneten, trotz der gemeinsamen Inspirationsquelle «Vivaldi», stilistisch völlig unterschiedliche Werke hervor. Mit der **Ouvertüre zu seiner einzigen Oper Scylla et Glaucus** aus dem Jahre 1746 erklingt eine weitere Komposition Leclairs in unserem Programm.

Leclair begann seine Karriere als Tänzer. Erst als Mitte Zwanzigjähriger verlegte er sich mit vollem Einsatz auf das Violinspiel, welches er bis dahin nur nebenbei praktizierte.

Als Leclair 1737 in Paris seine Violinkonzerte op.7 veröffentlichte, befand er sich bereits auf dem Zenit seiner zweiten Karriere als Geigenvirtuose und Komponist. Leclair war zu diesem Zeitpunkt Mitglied der königlichen Hofkapelle, wo er zunehmend in Konflikt geriet mit seinem Kollegen Jean-Pierre Guignon. Das zermürbende Konkurrenzverhältnis zwischen den beiden Violinvirtuoson führte dazu, dass Leclair kündigte und 1738 Paris verliess. Im selben Jahr 1737 geriet auch Bach in einen Konflikt, der sich über Jahre hinziehen sollte. Auslöser dieses Konflikts war ein Angriff des Organisten und Komponisten Johann Adolph Scheibe, der in seiner Musikzeitschrift «Der Critische Musikus» vom 14. Mai 1737 behauptete, dass Bach «[...] seinen Stücken durch ein schwülstiges und verworrenes Wesen das Natürliche entzöge, und ihre Schönheit durch allzugrosse Kunst verdunkelte [...]».

Text: Michaela Schuster



Andreas Westermann (Cembalo und Leitung) wurde 1988 in München geboren. Nach vier Jahren Privatstudium bei Olga Watts (München) studierte er Lehramt für das Gymnasium an der Hochschule für Musik und Theater München mit Schwerpunkt «Alte Musik». Er machte seinen Master im Fach «Generalbass und Ensembleleitung» bei Prof. Jörg-Andreas Bötticher, Prof. Jesper B. Christensen und Prof. Andrea Marcon an der Schola Cantorum Basiliensis.

www.andreaswestermann.com

Christine Busch studierte Violine in Freiburg, Winterthur und Wien und wirkte schon in dieser Zeit beim Concentus Musicus Wien, beim Chamber Orchestra of Europe und beim Freiburger Barockorchester mit.

Seitdem war sie als Solistin und Kammermusikerin sowohl mit der modernen als auch mit der Barock-Geige gleichermaßen erfolgreich in Konzerten weltweit zu hören. Als Konzertmeisterin arbeitet sie regelmäßig mit Philippe Herreweghe und dem Collegium Vocale Gent und in Stuttgart mit Kay Johannsen zusammen.

Christine Busch ist auf zahlreichen CDs zu hören, die u.a. bei den Labels Harmonia Mundi France, Carus sowie Philippe Herreweghes Label Phi erschienen sind, für die sie die in zahlreichen internationalen Medien (Grammophone, BBC Magazine etc.) hervorragend besprochene CD «Sei Solo» mit den Sonaten und Partiten von J. S. Bach aufnahm. Ihre meistverkaufte und vielleicht bemerkenswerteste Einspielung ist die Mitsing-CD im Bestseller-Buch Wiegenlieder, das ihr Mann Frank Walka illustriert hat. Die Aufnahme des Konzertes von Chausson für Violine, Klavier und Streichquartett erhielt den renommierten Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Von 1997 bis 2000 unterrichtete Christine Busch als Professorin an der Hochschule der Künste Berlin und seit dem Jahr 2000 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart.

www.christine-busch.de





Das «Il Prete Rosso Barockorchester» wurde 2017 gegründet. Es bringt in regelmässigen Konzerten Werke des Barock für Orchester und Soloinstrumente zu Gehör. Der Name des Orchesters bezieht sich auf den Komponisten Antonio Vivaldi, der den Beinamen «Il Prete Rosso» (ital. «Der Rote Priester») trug. Neben Werken von Antonio Vivaldi möchte das Orchester auch weniger bekannte Werke des Barock zu Gehör bringen.

Das Orchester setzt sich aus Amateuren und Berufsmusikern zusammen, und gestaltet im Jahr zwei Programme mit Konzerten in St. Gallen und Umgebung. Herausragende Solisten haben bereits mit dem Orchester musiziert, unter anderem die Stuttgarter Geigerin Christine Busch und die international gefeierte Sopranistin Jeanine de Bique. 2019 übernahm Andreas Westermann die musikalische Leitung des Orchesters.

Das Orchester freut sich, dass wir für das aktuelle Programm erneut Christine Busch als Solistin gewinnen konnten.

Vorschau auf die nächsten Konzerte:

Arien von Händel, Vivaldi u.a.

Jeanine de Bique, Sopran

am Samstag 20. Januar 2024, Kirche St. Laurenzen, St. Gallen und am Sonntag, 21. Januar 2024, Evang. Kirche Berneck (Kulturforum Berneck).

Venezianische Violinkonzerte

Plamena Nikitassova, Barockvioline

am 24. und 25. August 2024 St. Gallen und Umgebung.

Mit freundlicher Unterstützung von

Huber+Suhner Stiftung, Susanne und Martin Knechtle-Kradolfer Stiftung, Kulturförderung St. Gallen, Metrohm Stiftung, Migros Kulturprozent, OSMT, Hedy Hasler Fonds, Dietschweiler Stiftung

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung

Il Prete Rosso Barockorchester
CH10 8080 8008 7552 4873 3
Raiffeisenbank 9402 Mörschwil

info@ilpreterosso.ch | www.ilpreterosso.ch